

## Was war da los, Herr Baumgartner?

Der österreichische Extremsportler Felix Baumgartner, 35, über seinen ersten Sprung ins Erdinnere

„Ich habe schon unzählige Sprünge gemacht, etwa von den Petronas Towers in Malaysia oder der Christus-Statue in Rio de Janeiro. Aber ein Sprung ins Erdinnere – das war auch für mich eine neue Dimension. Die Mamet-Höhle in Kroatien eignete sich dafür perfekt. Sie ist 190 Meter tief und stockfinster. Exakt fünf Sekunden nach meinem Absprung vom Höhlenrand musste ich den Fallschirm auslösen, später hätte die Zeit zum Öffnen nicht gereicht, früher wäre ich gegen die Felswand geprallt. Die Landung ist das Schwierigste, deswegen sind wir vor meinem Sprung heruntergeklettert, um eine möglichst ebene Fläche zu suchen – so ein Höhlengrund ist schließlich kein Tanzboden, auch wenn er fast 80 Meter breit ist. Beim Sprung haben Helfer unten die Höhle mit Fackeln ausgeleuchtet.“

Baumgartner



FLO HAGEMÄ / REUTERS

SACHBUCH

## Ewige Momente

Die vier Männer saßen auf dem Boulevard du Montparnasse in Paris, so will es die Legende, und träumten von einer neuen Fotografie: Befreit von kommerziellen Zwängen, wollten sie frei ihren Stil entwickeln können. Das war 1947, die Männer hießen Robert Capa, Henri Cartier-Bresson, David Seymour und George Rodger, die Agentur, die sie gründeten, wurde die bedeutendste der Welt: Magnum Photos. In „Magnum Stories“ versammelt Chris Boot, ehemaliger Direktor der Agentur in London und New York, Bildreporta-

gen von 61 Magnum-Fotografen – Cartier-Bresson etwa dokumentiert den Tod Gandhis, René Burri porträtiert Picasso, Eve Arnold beobachtet Malcolm X. Ihnen gegenüber stehen Bilder, die vom Magnum-Nachwuchs stammen: So besuchte der Belgier Carl De Keyzer sibirische Straflager, in denen einst Alexander Solschenizyn gefangen gehalten wurde. Das Buch zeigt die Entwicklung der „Photo Story“ seit den vierziger Jahren. Die Kamera ist dabei stets Chronistin und Kommentatorin: Sie präsentiert Ausschnitte der Welt, nicht ihr Abbild.

Chris Boot (Hg.): „Magnum Stories“. Phaidon Press, London und New York; 512 Seiten; 75 Euro.



De-Keyzer-Fotos sibirischer Straflager



FOTOS: CARL DE KEYSER, MAGNUM / AGENTUR FOCUS

INTERNET

## Die Kindervorhersage

Ein britischer Wissenschaftler hat ein Computerprogramm entwickelt, das Paaren vorhersagen kann, wie ihre Kinder später einmal aussehen werden. Das Programm puzzelt aus je einem Foto der Eltern ein neues Gesicht zusammen, macht dies aber weitaus raffinierter, als man es mit Schere und Kleber selbst könnte: Der Computer vermischt bei seiner Montage 150 typische Merkmale eines Gesichts. Charlie Frowd arbeitet am psychologischen Institut der Universität Stirling, die Kindervorhersage ist eigentlich nur ein Abfallprodukt seiner Forschung. Hauptberuflich entwickelt er eine Software, mit der bessere Phantombilder für die Fahndung nach Verbrechern hergestellt werden können. Dabei muss ein Zeuge aus einem Satz Fotos diejenigen herauspicken, die dem Gesuchten wenigstens ein bisschen ähnlich sehen. Diese Bilder werden dann per Computer „verheiratet“ und dem Zeugen erneut vorgelegt. Nach einigen Durchgängen ist dann ein verblüffend präzises Fahndungsfoto entstanden. Die gleiche Technik nutzt Frowd jetzt für einen kleinen Nebenerwerb: Einmal Kinderfotos herstellen lassen kostet 25 Pfund.